

Das Making-of der "Stadt als Ganzes". Der postmoderne Urbanitätsdiskurs in der DDR

Abstract

Während postmoderne Architektur in der DDR in den 1980er Jahren heftig diskutiert wurde, blieben die Debatten um einen postmodernen Städtebau im Hintergrund. Der Begriff „Urbanität“, der im postmodernen Diskurs in den westlichen Ländern eine große Rolle spielte, fand keine Verwendung. Dennoch erfolgte ab den frühen 1970er Jahren ein städtebaulicher Paradigmenwechsel, der mit der Hinwendung zum Bauen in der Innenstadt verbunden war.

Ausgehend von diesen Entwicklungen wird in diesem Beitrag die Diskussion über Urbanität in der DDR vor dem Hintergrund der Postmoderne untersucht und in Bezug gesetzt zu bestehenden Konzeptualisierungen, insbesondere zu Nan Ellins Arbeit zu Postmodern urbanism. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Genese der „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der Deutschen Demokratischen Republik“. Diese eignet sich besonders als Fallstudie, da Entwürfe und zugehörige Sitzungsprotokolle dieses Entstehungsprozesses in Archiven erhalten sind und einen Einblick in die Intentionen der an ihrer Diskussion beteiligten Protagonisten geben. Auf dieser Grundlage soll den beiden Thesen dieses Beitrags nachgegangen werden: 1. Inhaltlich war der Urbanitätsdiskurs der 1970er und 80er Jahre in der DDR dem westlichen Diskurs auffallend ähnlich, allerdings wurde er mit anderen Begriffen geführt, um sprachliche Ähnlichkeiten zum Westen bewusst zu vermeiden. 2. Die Diskussion über einen neuen Städtebau begann früher als die über eine andere, möglicherweise postmoderne Architektur bzw. ermöglichte diese überhaupt erst.

Schlagwörter

Postmoderne, Städtebau, Urbanität, DDR